

Motopädagogik – Ein bewegtes Entwicklungsbegleitungskonzept

18. Heilpädagogischer Kongress in St. Johann im Pongau



Der Lebens - und Erlebensraum unserer Kinder und Jugendlichen wird zusehends eingeschränkt. Das natürliche Bewegungsbedürfnis wird unterdrückt und nicht ausreichend befriedigt – die Folge sind die uns allen bekannten oft massiven Probleme wie Unkonzentriertheit, mangelnde Ausdauer, Unlust, Aggression. Neue Krankheitsbilder entstehen. Der eklatante Bewegungs- und Sinneserfahrungsmangel wirkt sich negativ auf die Persönlichkeitsentwicklung sowohl im Hinblick auf motorisch-koordinative Fähigkeiten als auch auf der sozialen und emotionalen Ebene aus. Die Lern- und Leistungsfähigkeit wird nicht optimal gefördert. Die Handlungsfähigkeit unserer Kinder ist sehr eingeschränkt.

Ein möglicher Ansatz um hier ausgleichend zu wirken ist das Konzept der **psychomotorischen Entwicklungsbegleitung / Motopädagogik**

Motopädagogik ist ein ganzheitliches, pädagogisches Konzept zur Persönlichkeitsbildung und Persönlichkeits-Weiter-Entwicklung durch und mit Bewegung.

Das gemeinsame Gestalten und Erleben von vielfältigsten Bewegungsabenteuern stärkt das Selbstbewusstsein, die Selbstständigkeit, die Kreativität, die Motorik, die soziale, körperliche, geistige und psychische Kompetenz und nicht zuletzt die Bewegungs- und Lernfreude.

Durch ein besonderes Raum-, Zeit-, Beziehungs- und Materialangebot sollen die TeilnehmerInnen die Möglichkeit vielfältiger Körper-, Material-, und Sozialerfahrung bekommen, welche ihnen eine gewisse Handlungsfähigkeit und Handlungskompetenz eröffnet.

Psychomotorik: weist auf die enge und untrennbare Verbindung von BEWEGEN (lat. movere = bewegen) und *Wahrnehmen* bzw. *Erleben* (gr.: Seele, Leben) hin.

Psychomotorisch geförderte Kinder und Jugendliche lernen allmählich sich selbst realistischer einzuschätzen, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und zu akzeptieren =

- **ICH-Kompetenz; ICH-Erfahrung; Körper-Erfahrung**

Sie lernen mit anderen Personen angemessener umzugehen =

- **SOZIAL-Kompetenz; SOZIAL-Erfahrung**

Die Auseinandersetzung mit den Dingen der Umwelt durch Erproben, Erforschen und Erleben erhöht ihre

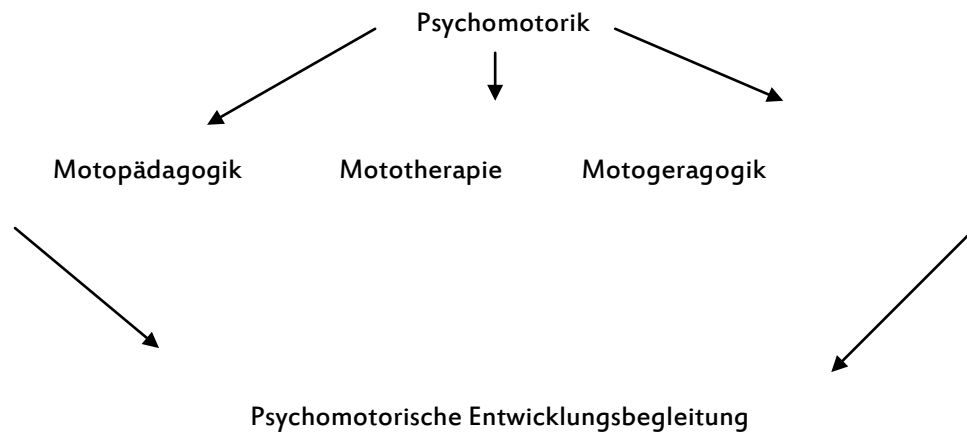
- **MATERIAL-Erfahrung** und damit ihre **SACH-Kompetenz.**

Durch die Stärkung der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz sollen die TeilnehmerInnen ihr

- **HANDLUNGS-Kompetenz** erweitern

Motologie





Die 4 Basisdimensionen der Motopädagogik

- **Beziehung:** Beziehung zu gestalten heißt, sich miteinander vertraut zu machen und respektvoll miteinander umzugehen
„Wir müssen uns miteinander verwickeln, damit wir uns entwickeln können“ (Adriano Miliani Comparetti)
- **Raum:** Einerseits der reale Raum (Gruppenraum, Klasse, Turnsaal,...) und andererseits ein Raum mit klaren Grenzen – ein Raum aus Regeln, Ritualen, Klarheit, Struktur und Sicherheit
„Wir müssen Grenzen definieren, damit sich der Mensch innerhalb dieser Grenzen frei bewegen kann“ (Nelly Petauschnig)
- **Zeit:** Dem Kind wird Zeit gegeben sich und seinen Körper mit anderen Kindern zu erleben und verschiedene Materialien zu erfahren,...Zeit geben bedeutet auch, dass diese intensiv und sinnvoll genutzt wird
„Die Zeit die wir miteinander verbringen sollte von hoher Qualität sein“ (Emmi Pickler)
- **Inhalt:** Wenn die ersten drei Dimensionen erfüllt sind, ist der Inhalt nicht mehr so bedeutend. Wichtig ist jedoch, dass die Inhalte auf die Bedürfnisse der Menschen, mit denen der/die Motopädagoge/in zu tun hat, abgestimmt sind.
„Was wir machen ist nichts Neues!“ (Ernst J. Kiphard)

Psychomotorische Leitideen

1. **Ganzheitlichkeit** – Förderung der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit über das Medium Bewegung
2. **Entwicklungsorientiertheit** – es geht nicht um die größtmögliche Leistung, sondern die bestmögliche Entwicklung
3. **Handlungsorientiertheit** – durch Selbsttätigkeit zur Selbstständigkeit; nicht anleiten sondern anregen ist die Devise
4. **Ressourcenorientiertheit** – von den Stärken des Einzelnen ausgehen
5. **Freiwilligkeit** – „Einen freien Willen haben und diesen auch einsetzen zu können, gibt dem Kind die Gewissheit, dass es ernst genommen wird, dass nicht der Erwachsene für es Entscheidungen trifft, sondern dass es selbst über das, was sein Leben betrifft mitbestimmen darf“ (Renate Zimmer)
6. **Kommunikationsorientiertheit** – Prinzip des Vorschlags und Gegenvorschlags

Materialerfahrung

Materialerfahrung ist das *Wahrnehmen* (Sinnesschulung), das *Begreifen* (Bewegungsschulung) von Material und die *Einordnung* in bisherige Erfahrungen (Integration).

Der Umgang mit verschiedenen Materialien fördert:

- Die sensomotorische Entwicklung
- Die Körpererfahrung
- Das Körperschema
- Die Handlungs- und Planungsfähigkeit
- Die Sachkompetenz
- Die Kreativität
- Die Umweltbewältigung
- Die Emotionale Verarbeitung
- Die Soziale Erfahrung

Aus „Bewegungsspiele mit Alltagsmaterial“ von H. Köckenberger

Referentin: Dipl.-Päd. Elisabeth Gstöttner: Lehramt für Volksschulen, Stütz- und Förderlehrerin, Diplom für Montessoripädagogik, Motopädagogin und Motogeragogin, Dozentin an der PH Wien, Vortragende an zahlreichen Veranstaltungen im In- und Ausland

Weitere Informationen: www.motopaedagogik.org

Literaturtipps:

Wolfgang Beudels/ Rudolf Lensing-Conrady / Hans Jürgen Beins: „...das ist für mich ein Kinderspiel“ Verlag Borgmann

Helmut Köckenberger: „Bewegungsspiele mit Alltagsmaterial“ Verlag Borgmann

Ernst J. Kiphard: „Motopädagogik“ Verlag Modernes Lernen

Renate Zimmer: „Handbuch der Psychomotorik“ Verlag Herder